Autors „606 sterilisiert nicht die Syphilis“ zu widerlegen. L.-B. hatte schlechte Resultate mit Salvarsan, weil die Gesamtdosis seiner Kur zu gering war, G. erzielte bessere, zufriedenstellende, weil er, Neissers Vorschrift folgend, 2·5—3·1 g Salvarsan in 5—6 Injektionen verabreichte. Mit Mili an nimmt Guiard an, daß die während oder kurz nach der Injektion auftretenden Reaktionserscheinungen von der gefäßerweiternden Wirkung des Arsenikales herrühren. Er injizierte daher prophylaktisch stets $1\frac{1}{2}$ ccm Adrenalin $1\frac{0}{100}$ vor seinen letzten 25 Salv.-Inj. Diese verliefen sämtlich reaktionslos.

F. Münchheimer (Wiesbaden).

Buchanzeigen und Besprechungen.

Wolff, Sanitätsrat Prof. Dr. J. Die Lehre von der Krebskrankheit. III. Teil, 2. Abteilung: Nicht operative Behandlungsmethoden. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1914. 8°. 618 Seiten. Preis Mk. 17.—.

Der Schlußband des großen Werkes liegt nun vor. Er bringt mit der gleichen Objektivität, die auch die vorhergehenden Bände auszeichnet, die gesamte Therapie, von Hippokrates bis zur Chemotherapie und Vakzinationsbehandlung. Nichts ist vergessen und der ungeheure Stoff trotzdem in übersichtlicher Form dargestellt. Selbst überall den Quellen nachgehend, hat der Autor ein Quellenwerk geschaffen, das für Arbeiten auf dem Gebiete der Krebskrankheit unentbehrlich ist. Die Lektüre des Buches wird den Leser bezüglich der immer wieder mit viel Reklame in die Welt gesetzten Mittel zur lokalen Behandlung recht skeptisch machen. Die bereits versuchten Mittel sind so zahlreich, daß „Alles schon dagewesen ist“. Damit soll aber der Wert solcher Mittel nicht geschmälert werden, sie sind in vielen Fällen unentbehrlich und gerade das Wolffsche Werk legt uns viele neue Mittel auch aus alter Zeit zur Auswahl vor. Auch die Lichttherapie war schon vor Finsen und Roentgen in anderer Form da und die modernen biologischen Behandlungsmethoden sind nur zeitlich von der Epoche der Atrabilis weit getrennt.

Der Autor, dem wohl wie keinem ein Urteil über die verschiedenen nicht operativen Behandlungsmethoden zusteht, verkennt die Bedeutung derselben durchaus nicht und hält auch die Auffindung spezifischer Mittel, nach Entdeckung der Ätiologie, nicht für ausgeschlossen. Gegenwärtig aber bleibt „frühzeitig erkennen und frühzeitig operieren“ der wichtigste Leitsatz der Krebsbehandlung.

Walther Pick (Wien).

Braun und Seifert. Die tierischen Parasiten des Menschen. I. Teil: Braun, Naturgeschichte der tierischen Parasiten des Menschen. V. Auflage. Verlag von Curt Kabitzsch, Würzburg 1915. 8°. 559 Seiten. Preis Mk. 13.—.